

Stutenmilch bei Neurodermitis?

Doreen Gille, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, Bern

Neurodermitis, eine nicht heilbare aber behandelbare Hauterkrankung, kann das Leben Betroffener beträchtlich erschweren. Medikamente und Salben mindern zwar das Leiden, gehen aber mit vielen Nebenwirkungen einher. Eine Studie zeigt, dass Stutenmilch eine natürliche Option gegen Neurodermitis sein könnte. Ihre Wirksamkeit muss jedoch erst noch in weiteren Studien bestätigt werden.

Neurodermitis ist eine chronische, nicht ansteckende Hautkrankheit, diagnostizierbar durch gerötete, schuppige Ekzeme sowie dem meist als unangenehmstes Symptom geltenden starken Juckreiz. Diese Erkrankung ist noch nicht vollständig erforscht.

Problematisch bei der Erforschung von Neurodermitis ist der individuell stark differierender Verlauf sowie eine häufige Veränderung der Symptomatik innerhalb verschiedener Lebensabschnitte.

Vielfältige und unterschiedliche Symptome

Die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Neurodermitis-Symptome impliziert verschiedenste Therapieansätze zur Symptomlinderung. Am häufigsten erfolgt eine äusserliche Behandlung der betroffenen Hautstellen mit Glucocorticoiden. Diese Substanzen können je nach Dosierung und Häufigkeit der Anwendung zu Nebenwirkungen wie Hautverdünnung, Pigmentstörungen oder einer partiellen Unterdrückung des Immunsystems führen. Aufgrund dessen versuchen Forscher natürliche Substanzen oder Lebensmittel zu identifizieren, welche die Symptome der Neurodermitis lindern. Eins dieser Lebensmittel könnte die Stutenmilch sein.

Wissenschaftler nehmen an, dass der Auslöser der Neurodermitis ein Zusammenspiel ist aus:

- 1) einer immuno-pathogenen Abnormalität des menschlichen Organismus (d.h. ein Ungleichgewicht regulatorischer T-Zellen sowie vermehrte Bildung von Cytokinen und Chemokinen),
- 2) genetischen Faktoren und
- 3) der Umwelt (z.B. körperlicher und psychischer Stress, jahreszeitliche Unterschiede, starke Hitze oder Kälte) sein könnte.

Warum gerade Stutenmilch?

Stutenmilch ist der menschlichen Milch von der Zusammensetzung her am ähnlichsten. Sie enthält wenig Kaseine (55 % des Gesamtproteins, während Kuhmilchproteine zu 80 % Kaseine sind) und hohe Konzentrationen bakterizider und immunologisch aktiver Komponenten. Wissenschaftler schätzen an Stutenmilch besonders ihren Gehalt an Lysozymen, Lactoferrin und sekretorischem Immunglobulin A (IgA), von welchen antibakterielle, anti-inflammatorische und immunmodulierende Eigenschaften beschrieben sind. Bisher konnte die Wirksamkeit von Stutenmilch bei Neurodermitis allerdings nicht belegt werden, da es keine kontrollierten Studien gab und lediglich einzelne klinische Beobachtungen über positive Effekte der Stutenmilch berichteten.

Neue Studie

Foekel C. Dietetic effects of oral intervention with mare's milk on the Severity Scoring of Atopic Dermatitis, on fecal microbiota and on immunological parameters in patients with atopic dermatitis. *International Journal of Food Science and Nutrition*. 2009;1-12

Studiendesign

An der doppelblinden, randomisierten Studie im cross-over Design haben 39 freiwillige Probanden teilgenommen, bei denen eindeutig Neurodermitis diagnostiziert werden konnte und die weder unter Laktoseintoleranz noch einer Milchallergie litten. 23 Personen zwischen 18 und 54 Jahren, darunter 17 Frauen und 6 Männer, beendeten die Studiendauer von neun Monaten. 16 Patienten schieden aus wegen Umzügen, Arbeitsplatzwechseln oder einer Aversion gegen das Testprodukt. Die Probanden konsumierten während 16 Wochen 250 ml/Tag Stutenmilch und nach einer einmonatigen Ausspülphase ohne Stutenmilch weitere 16 Wochen 250 ml/Tag einer hypoallergischen Säuglingsmilchnahrung – dies um bei der Auswertung der Ergebnisse einen Placebo-Effekt ausschliessen zu können. Die Studienteilnehmer wussten zu keinem Zeitpunkt, welche Milch sie verzehrt haben. Zu Beginn, während und am Ende der Studie wurden Blut- und Stuhlproben gesammelt und der Schweregrad der Neurodermitis mittels des SCORAD Index von einem erfahrenen Hautarzt evaluiert. Ausserdem führten alle Patienten während der gesamten Studie ein Tagebuch, in dem sie die Gebrauchshäufigkeit von Glucocorticoidsalben notierten. Nach dem Ablauf der Studie wurden alle Daten statistisch ausgewertet.

Der SCORAD (Scoring Atopic Dermatitis) Index wird in Europäischen Ländern verwendet, um den Schweregrad der Ausdehnung und Intensität der Neurodermitis zu beurteilen. Mit folgender Formel wird der SCORAD berechnet:

$SCORAD = A/5 + 7B/2 + C$
(A=Grösse, B=Intensität, C=subjektive Empfindungen wie Juckreiz, Schlaflosigkeit,...). Der Index kann zwischen 0 und 103 liegen, wobei eine schwache Neurodermitis einen Wert <25 annimmt, moderate Neurodermitis Werte zwischen 25 und 50 und starke Neurodermitis >50.

Resultate

Nach dem 12-wöchigem Stutenmilchkonsum sank der mittlere SCORAD Wert aller Patienten signifikant von 30.1 ± 9.7 auf 25.4 ± 6.6 . Besonders der Juckreiz als Komponente des SCORAD Index sank signifikant von 5.4 ± 2.2 auf 4.2 ± 2.4 Punkte. Während der Placebo-Phase konnte dagegen keine signifikante Reduktion des SCORAD verzeichnet werden. Da die Interventionen alle Jahreszeiten abdeckten, gehen die Autoren der Studie nicht davon aus, dass sich diese Zahlen aufgrund jahreszeitlicher Variationen ergeben haben. Weiterhin hat sich eine Gruppe von 7 Personen („responder-group“) als besonders sensibel herauskristallisiert, da sich bei ihnen eine Verbesserung des SCORAD Wertes um 30 % während der Gesamtaufnahme (16 Wochen) der Stutenmilch einhergehend mit vermindertem Juckreiz, Bläschenbildung, Krustenbildung sowie Ekzemgrösse einstellte.

Ein ebenfalls interessantes Resultat war die Veränderung der Darmflora in der „responder-group“: Durch die Aufnahme der Stutenmilch erfolgte eine Zunahme der günstigen Bifidobakterien im Dickdarm.

Schlussfolgerung

Obwohl die absoluten Differenzen zwischen den SCORAD Werten nicht hoch sind, schreiben die Autoren der Stutenmilch klinisch relevante Effekte zu, zumindest bei den Probanden der „responder-group“. Zu dieser Wirkung könnte die Veränderung der Darmflora beigetragen haben, denn diese übt einen starken Einfluss auf das menschliche Immunsystem aus. So konnte in einer anderen Studie gezeigt werden, dass Neurodermitiker über viel weniger Bifidobakterien im Darm verfügen als gesunde Menschen (Watanabe et al., 2002). Spezifische Komponenten (Laktoferrin) der Stutenmilch beeinflussen das Wachstum der Bifidobakterien in erkrankten Personen positiv und hemmen pathogene Stämme in ihrer Entwicklung.

Da die hier vorgestellte Studie die erste ist, welche sich mit der Wirkung von Stutenmilch auf Neurodermitis beschäftigt, können die Resultate nicht mit Ergebnissen anderer Untersuchungen verglichen werden. Die Autoren schreiben der Stutenmilch ein grosses Potential zu, und sie fordern weitere Stutenmilchversuche mit einer grösseren Probandenanzahl zur Bestätigung ihrer Ergebnisse.

Literatur:

Foekel C. Dietetic effects of oral intervention with mare's milk on the Severity Scoring of Atopic Dermatitis, on fecal microbiota and on immunological parameters in patients with atopic dermatitis. *International Journal of Food Science and Nutrition*. 2009;1-12

